

Inhalt

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler	
<i>Einführung</i>	7
Věra Barandovská-Frank	
<i>Braucht Europa noch Latein?</i>	9
Wolfgang Kerkhoff	
<i>Der Republik zu Ehren – Jean Delormels Sprachprojekt und die Convention nationale (1794)</i>	21
Claus Killing-Günkel	
<i>Kurzer Vergleich der Rechtschreibung des Japanischen und des Esperanto</i>	35
Bernd Krause	
<i>Was sind Volapükbordüren? Beobachtungen und Gedanken zu einem Posament aus dem Jahr 1888</i>	43
Benoît Philippe	
<i>Die Sächsische Esperanto-Bibliothek</i>	55
Christian Siefkes	
<i>Uropi, Interslawisch & Co. – zonale Hilfssprachen für Europa</i>	61
Julian Tegeler	
<i>Die Plansprache Esperanto als Ausgangs- und Zwischensprache in der Literatur</i>	81
Kristin Tytgat	
<i>Mehrsprachigkeit in Brüssel: Wie ist die Lage 2024?</i>	99
Fritz Wollenberg	
<i>Eine neue Publikation zur Geschichte des Deutschen Esperanto-Bundes</i>	105
Über die Autoren	109
Akten der Gesellschaft für Interlinguistik	111

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

Einführung

Die 34. Tagung der Gesellschaft für Interlinguistik e. V., die vom 22. bis 24. November 2024 in Berlin stattfand, behandelte den Schwerpunkt »Sprachplanung und Sprachenpolitik«. Der vorliegende Band enthält Beiträge aus dem Vortragsprogramm zu diesem hochaktuellen Thema. Darüber hinaus bietet dieses Jahrbuch wie jedes Jahr aber auch Artikel zu interlinguistisch relevanten Themen ohne direkten Bezug zur Jahrestagung.

Der Band wird mit **Věra Barandovská-Franks** Beitrag »Braucht Europa noch Latein?« eingeleitet. Latein, das über Jahrhunderte hinweg eine zentrale Rolle für die europäische Kultur und Bildung spielte und so großen Einfluss auf andere Sprachen ausgeübt hat, ist als Verständigungssprache gegenwärtig kaum noch bedeutsam. Die Autorin beschreibt jedoch das Wirken einer Reihe von Organisationen in Europa, die nicht nur die traditionellen Werte der Sprache in den Mittelpunkt stellen, sondern auf die Entwicklung des Latein als lebendige Sprache gerichtet sind.

Der Titel des Beitrags von **Bernd Krause**, »Was sind Volapükbordüren? Einige Gedanken zu einem Posament aus dem Jahr 1888«, dürfte auch erfahrene Plansprachenforscher aufhorchen lassen. Die Namen von Plansprachen, wie Volapük und Esperanto, sind in der Vergangenheit bis hin zur Gegenwart nicht selten für Produkte genutzt worden. Krause begibt sich in seinem Beitrag auf die Spurensuche nach einer diesbezüglich bisher noch nicht beschriebenen Kreation im Bereich der Posamenten in das Jahr 1888 und verbindet diese mit einer kurzen Beschreibung des Plansprachenprojektes Volapük und seiner Bedeutung.

Ein apriorisches Plansprachenprojekt steht im Mittelpunkt des Beitrags »Der Republik zu Ehren« – Jean Delormels Sprachprojekt und die Convention nationale (1794)« von **Wolfgang Kerkhoff**. Der Autor beleuchtet Delormels Entwurf einer *langue universelle* aus ideologischer, politischer und linguistischer Sicht und vor dem Hintergrund weiterer Projekte und der allgemeinen Sprach(en)politik der damaligen Zeit in Frankreich.

Claus Killing-Günkel beleuchtet in seinem Beitrag »Kurzer Vergleich der Rechtschreibungen des Japanischen und des Esperanto« die drei verschiedenen Schreibsysteme des Japanischen vor dem Hintergrund des Esperanto und versucht sich im Sinne eines Gedankenexperiments in einer Anwendung dieser Systeme auf die Plansprache.

Benoît Philippe stellt in seinem Beitrag »Die Sächsische Esperanto-Bibliothek« vor. Diese machte ihren Anfang 1912 in Dresden, gelangte dann aber nach Leipzig und endete zunächst 1936 mit dem Übergang des Bestands in die Staatsbibliothek Berlin. 1968 kam es zu einer Neugründung in Dresden, die besonders seit 2001 kontinuierlich wächst. Der Autor stellt den aktuellen Bestand und dessen bibliothekarische Bearbeitung dar.

Christian Siefkes bringt uns in seinem Aufsatz »Uropi, Interslawisch & Co. – zonale Hilfsprachen für Europa« eine spezifische Untergruppe von Plansprachenprojekten näher, die im Unterschied zur internationalen Plansprache Esperanto der Verständigung in nur einer bestimmten Region oder unter Angehörigen einer spezifischen Sprachfamilie dienen sollen. Der

Autor vermittelt genauere Einblicke in das 2006 initiierte Neolatino, das intergermanische Projekt Folksprak (1995), Interslawisch sowie das für Europa konzipierte Uropi (1986), wobei sowohl die Sprachsysteme als auch die Verbreitung der Projekte betrachtet werden.

Die Herausgeber freuen sich besonders, in diesem Jahrbuch den Beitrag eines Nachwuchswissenschaftlers veröffentlichen zu können. **Julian Tegeler**, der mit einem GIL-Teilnahme-Stipendium die Jahrestagung 2023 besucht hatte, hat sich im Rahmen seiner Abiturvorbereitung mit dem Thema »Die Plansprache Esperanto als Ausgangs- und Zwischensprache in der Literatur« auseinandergesetzt und stellt hier die Ergebnisse seiner Forschungen sowie Erfahrungen beim Übersetzen aus dem Esperanto vor.

Kristin Tytgat berichtet über »Mehrsprachigkeit in Brüssel: Wie ist die Lage 2024?«, wobei sie zunächst die generelle, sich dynamisch entwickelnde Situation in der multiethnischen belgischen Hauptstadt skizziert: Mittlerweile spricht fast ein Fünftel der Einwohner kein Französisch, die wichtigste Verkehrssprache. Es wird besonders von den Aktivitäten des Brüsseler Ministers für Mehrsprachigkeit berichtet, die anscheinend nur geringe praktische Erfolge zeitigen.

Schließlich präsentiert **Fritz Wollenberg** in »Eine neue Publikation zur Geschichte des Deutschen Esperanto-Bundes« sein neues Buch über die hundert zwischen 1906 und 2023 stattgefundenen Deutschen Esperanto-Kongresse. In zwanzig Kapiteln werden darin anhand der historischen Ereignisse die Umbrüche und Kontinuitäten in der deutschen Esperanto-Bewegung dargestellt und zahlreiche darin wirkende Persönlichkeiten aufgeführt.

Diese Vorstellung der Beiträge, die nur einen Ausschnitt aus dem reichhaltigen Programm von 2024 darstellen, zeigt die Bandbreite der Interlinguistik auf. Dass sich neben den den Lesern von JGI bekannten Autorennamen auch neue finden, ist auch ein Beweis dafür, dass die Zeitschrift über die Gesellschaft für Interlinguistik hinaus als Ort für interlinguistische Publikationen wahrgenommen wird.

Braucht Europa noch Latein?

Latin played a central role in European culture and education for centuries. As a language of instruction, it enabled the European mobility of professors and students. This role is now played by English. In addition, the practical use of Latin in everyday life is limited. What can Latin still do in Europe? Knowledge of Latin still enables us to understand the development and structure of Romance languages. In addition, Latin is still important for terminology (e.g. biology, medicine, law, theology), while new sciences, such as computer science, also draw on Latin. In Europe, there are organisations that strive to preserve our historical and cultural traditions and promote Latin as a living language. In my article, I would like to introduce some of them, e.g. Academia Latinitati Fovendae, Vivarium Novum, Schola Nova, SALVI, Societas Circulorum Latinorum, and as practical examples, the Westphalian L.V.P.A. (Latinitati Vivae Provehendae Associatio) and Latinitas (Saarbrücken). Such organisations convey traditional European values and support our sense of community, and they also connect us with the globalised world through their international cooperation.

La latina ludis centran rolon en eŭropa kulturo kaj klerigo dum jarcentoj. Kiel instrulingvo ĝi ebligis eŭropan moveblecon de profesoroj kaj studentoj. La angla ludas ĉi tiun rolon hodiaŭ. Krome, la praktika uzo de la latina en la ĉiutaga vivo estas limigita. Kion alian povas fari la latina en Eŭropo? Ties scio ankoraŭ ebligas kompreni la evoluon kaj strukturon de la latinidaj lingvoj. La latina gravas ankaŭ por terminologio (ekz. biologio, medicino, juro, teologio), kaj krome novaj sciencoj, kiel komputilscienco, ankaŭ uzas la latinan kiel fonton. En Eŭropo ekzistas organizaĵoj, kiuj strebas konservi niajn historiajn kaj kulturajn tradiciojn kaj promocii la latinan kiel vivantan lingvon. En mia artikolo mi ŝatus prezenti kelkajn el ili, ekz. Academia Latinitati Fovendae, SALVI, Schola Nova, Vivarium Novum, Societas Circulorum Latinorum, kaj kiel praktikaj ekzemploj la vestfalian L.V.P.A. (Latinitati Vivae Provehendae Associatio) kaj Latinitas (Saarbrücken). Tiaj organizoj ne nur transdonas tradiciajn eŭropajn valorojn kaj subtenas nian senton de kuneco, sed ili ankaŭ ligas nin kun la ĝeneraligita mondo per sia internacia kunlaboro.

Latein, einst die offizielle Sprache des Imperium Romanum, spielte über Jahrhunderte hinweg eine zentrale Rolle in der europäischen Bildung und Kultur. Sie hinterließ ihre Spuren in fast allen europäischen Sprachen. Damit bildet sie eine wichtige historische Brücke. Doch in einer modernen Welt, die von technologischen Fortschritten und sogar künstlicher Intelligenz geprägt ist, stellt sich die Frage: Braucht Europa noch Latein?

1 Historische Rolle

Latein war die internationale Sprache der Antike. Die Lateiner kamen im 1. Jahrtausend v. Chr. in das heutige Italien, eroberten das italienische Territorium sowie nach und nach Teile Europas, Nordafrikas und Kleinasien. Die größte territoriale Expansion fand um 117 n. Chr. statt. Latein war die offizielle Sprache, wurde in Schulen unterrichtet und in Verwaltung und Handel verwendet. Obwohl die Römer den Gebrauch lokaler Sprachen nicht offiziell verboten hatten, wurde Latein überall gelernt, vor allem um soziales Prestige zu erlangen. Daher ist sein Status mit dem des Englischen heute vergleichbar. Latein lebte in verschiedenen Formen, und zwar auch nach dem Fall des Imperiums (476 n. Chr.). So wie es jetzt mehrere »Englises« gibt, hatten wir auch mehrere Lateins (s. z. B. Palmer 1990: 103–205).

1.1 Das schriftliche Latein – standardisierender Faktor

Im 1. Jahrhundert wurde die entwickelte Literatursprache in Philosophie, Rhetorik, Prosa und Poesie stabilisiert. Schriftliches Latein ist ein eigenständiges Phänomen, das von der Volkssprache mehr entfernt war, als es in den heutigen Ethnosprachen der Fall ist. Es wird noch heute in den Schulen gelehrt und war die Grundlage aller Renaissance. Die Existenz von Literatur ermöglichte auch die Standardisierung und Kodifizierung der Sprache, deshalb wurden später die Grammatiken der europäischen Sprachen nach lateinischem Vorbild verfasst (vgl. Barandovská-Frank 1995: 62).

1.2 Vulgärlatein – natürliche Zwischensprache

Neben der Standardliteratursprache gab es natürlich auch eine alltägliche Volkssprache, Vulgärlatein. Z.B. in den Komödien des Plautus (254–184 v. Chr.) bedienten sich die Sklaven und Kupplerinnen dieser Sprache. Christliche Schriftsteller verwendeten sie bewusst, wenn sie für das einfache Volk schrieben, und insbesondere die Texte von weniger gebildeten Menschen wie Kochbücher, Herbarien, Handbücher der Hausmedizin, Reisetagebücher usw. zeugen von ihrer Vielfalt. Die direkten Quellen sind Aussagen von Grammatikern, welche die »Fehler« korrigierten, und vulgäre Glossen in klassischen Texten. Nicht zuletzt lässt sich die ursprüngliche vulgärlateinische Form an der Etymologie der romanischen Sprachen erkennen. Dies belegt, dass sich das Vulgärlatein als eigenständige Varietät entwickelte und als natürliche Zwischensprache diente (vgl. Kiesler 2006).

1.3 Christliches Latein – ein Fall der internationalen Terminologie

Um das 2. Jahrhundert herum wurde eine spezielle Terminologie für Christen geschaffen. Sie wäre mit der juristischen oder medizinischen Terminologie vergleichbar, musste aber auch für das einfache Volk verständlich sein. Die Christianisierung brachte Latein auch an Orte, an die es während der römischen Herrschaft nicht vorgedrungen war, z.B. in die schottischen und irischen Missionen. Heute wird kirchliches Latein noch immer in theologischen Studien (Ökumene, Dogmatik, Kanonik, Hagiographie) und als Referenzsprache im kanonischen Recht und in der Liturgie verwendet (s. Palazzini 1989).

1.4 Mittelalterliches Latein – gemeinsame »Lingua franca«

Im mittelalterlichen Latein (um 500–1500) wuchsen alle drei genannten Varietäten des Lateinischen zusammen. Diese spontan verwendete internationale Sprache hatte die Funktion, welche wir als »Lingua franca« im modernen Sinne bezeichnen. Sie gehörte nicht mehr irgendeinem Volk in einem geographisch begrenzten Gebiet und hatte keine Muttersprachler mehr, sondern diente allen Menschen, die sie lernten. Das belegt die reiche mittelalterliche Literatur: Psalmodie und christliche Poesie, Legenden, Biographien, Traktate und Postillen, Lieder wie Carmina Burana, Erzählungen, moralische Gedichte u.a. Nach dem Fall des Imperiums lebten auf den Höfen von Ostgoten und Langobarden lateinische Schriftsteller wie Boëthius, Cassiodorus, Fredegar, Isidorus von Sevilla, Gregorius von Tours (s. z.B. Stotz 1996).

1.5 Humanistisches Latein – eine intellektuelle Zwischensprache

Der Humanismus (ca. vom 14. bis 16. Jahrhundert) pflegte Latein im Rahmen der Wiederbelebung der antiken Kultur; es wurde zum Mittel der intellektuellen Vereinigung Europas. Sogar die Humanisten, die für Ethnosprachen als Literatursprachen warben, wie z.B. Petrarca, hielten ihre lateinischen Werke für hochwertiger. Latein war Unterrichtssprache an allen europäischen Universitäten, was die (heute so propagierte) Mobilität von Professoren und Studenten gewährleistete. Die Gelehrten verständigten sich weltweit in Latein und benutzten es in ihren Schriften. Es wurden auch Neologismen nach dem klassischen Vorbild geschaffen. Die Sprache der wissenschaftlichen Werke war nicht abstrakt, sondern hatte ein genaues Ziel: neue Ideen und Erfindungen zu vermitteln (nennen wir nur Copernicus, Kepler, Galileo, Patrizzi, Campanella, Descartes, Leibniz). Der Humanismus stellte wohl die letzte große Bemühung dar, Latein als funktionierendes Kommunikationsmittel auf dem internationalen Niveau zu halten (s. Stroh 2007: 152–169).

2 Lateinische Einflüsse heute

2.1 Romanische Sprachen

Latein spielte eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der romanischen Sprachen. Seine vulgäre Variante entwickelte sich selbständig und spontan im ganzen Imperium. Die Provinzen mit lateinischem Schulwesen wie Italia, Gallia und Hispania wurden mehr Einflüssen der Normsprache ausgesetzt als die Gebiete, wo Latein nur von den Legionären und Händlern übermittelt wurde, wie Thrakia und Dacia. Vulgärlatein hatte als Volkssprache auch nach dem Fall des Imperiums eine vereinheitlichende Wirkung, sodass das Bewusstsein der romanischen Einheit noch andauerte, als sich schon die einzelnen romanischen Sprachen – jede von ihrem lokalen Substrat beeinflusst – entwickelt hatten (viele Details dazu in der Sammlung von Cose-riu, posthum 2008).

Romanische Sprachen bilden in Europa eine sowohl zeitliche als auch räumliche Kontinuität (*Romania continua*). Die Ausnahme war Dacia, deren rumänische Sprache (*Lingua Daco-Romana*) durch slawische und balkanische Einflüsse von den restlichen *Romania* isoliert wurde. In manchen Gebieten sind nur einzelne lateinische Wörter, Redewendungen und Toponyme geblieben (*Romania submersa*). Die Sprachen wie Dalmatisch, Moselromanisch, Mozarabisch und Nordafrikanisch gelten als ausgestorben. Die beiden großen Teile des romanischen Sprachgebiets und die wichtigsten Sprachen sind (Nagel 2000: 5 f.):

- Westromania
 - Iberoromanisch: Portugiesisch, Spanisch (Kastilisch), Galizisch, Katalanisch
 - Galloromanisch: Französisch, Provenzalisch (Okzitanisch), Rätoromanisch (Furlanisch, Ladinisch, Bündnerromanisch)
- Ostromania
 - Italo-romanisch: Italienisch
 - Balkanromanisch Rumänisch

- Sardisch ist eine selbständige, altertümliche, dem Latein am nächsten stehende Sprache.

»Wenn man Romanisten in Verlegenheit bringen will, braucht man ihnen nur eine einfache Frage zu stellen: Wie viele romanische Sprachen gibt es und welche sind es?« (Bossong 2008: 16). Die Unterschiede zwischen Sprache, Varietät und Dialekt sind umstritten; z.B. Ethnologue macht diesen Unterschied nicht. So zählten zu den iberischen Idiomen noch *Galizisch*, *Asturisch*, *Aragonesisch*, *Andalusisch*, *Valencianisch* und *Ladino* (*Judenspanisch*), zu den galloromanischen *Gascognisch*, *Aranesisch* (in den Pyrenäen), *Burgundisch*, *Lothringisch*, *Gallo*, *Pikardisch*, *Wallonisch*, *Frankoprovençalisch*. In Italien bilden *Venezianisch*, *Piemontesisch*, *Lombardisch* und *Ligurisch* einen eigenen galloitalischen Typus des Romanischen; *Korsisch* entwickelte sich zur selbständigen Schriftsprache; *Sassaresisch* sollte neben Sardisch eine eigenständige Sprache sein, ebenso *Sellaladinisch* in den Alpen; im Bereich des Rumänischen *Aromunisch*, *Megleno-Rumänisch*, *Istro-Rumänisch* und *Moldauisch*. Es gibt sogar eine Kunstsprache *Franko-Italienisch*, entstanden als hybride literarische Mischform (Holtus 1991: 105–118).

Als Nachfolger des Lateins lebte die romanische *Lingua Franca* [del Levante] im Mittelmeerraum bis zum 19. Jahrhundert. Seit dem 15. Jahrhundert expandierten die romanischen Sprachen, besonders Portugiesisch und Spanisch, später auch Französisch, mit der Kolonisierung in die ganze Welt, so entstand die *Romania Nova* mit viel mehr Muttersprachlern als in Europa, mit neuen Varietäten der romanischen Sprachen (wie z.B. brasilianisches Portugiesisch, argentinisches Spanisch, Québec-Französisch) und mit ca. 30 neuen romanischen Pidgin- und Kreolsprachen, die in einigen Gebieten die meisten Bewohner als alleinige Muttersprache beherrschen (z.B. in Angola, Mosambik, Kapverden, Mauritius, Guinea-Bissau).

Die romanischen Sprachen zählen zu den wichtigsten Sprachen der heutigen Welt. 800 Millionen Menschen (12% der Weltbevölkerung) sprechen sie als Muttersprache, für über 1,1 Milliarde Menschen (17%) haben sie offizielle Funktion als Nationalsprachen für die internationale Kommunikation. Eine der beiden Amtssprachen und zwei der sechs Arbeitssprachen der Vereinten Nationen sind romanische Idiome. (Bossong 2000: 8)

In der Liste der größten Sprachen der Welt (Ethnologue 2024), wo auch Zweitsprachler gezählt werden, steht auf Platz 4 (nach Englisch, Chinesisch und Hindi) Spanisch mit 559,5 Mio. Sprechern, auf Platz 6 Französisch (311,6 Mio.) und auf Platz 8 Portugiesisch (263,8 Mio.).

Die Bedeutung des Lateins für diese Sprachen liegt in mehreren Aspekten. Erstens stellt Latein die lexikalische Grundlage dar, auf der die romanischen Sprachen aufbauen. Ein Großteil des Wortschatzes dieser Sprachen stammt direkt aus dem Lateinischen, was die Verständlichkeit und den kulturellen Austausch zwischen den romanischen Sprachgemeinschaften fördert. Zweitens beeinflusste die lateinische Grammatik die Struktur der romanischen Sprachen. Obwohl sich die grammatikalischen Systeme im Laufe der Zeit weiterentwickelt haben, sind viele grundlegende Elemente, wie die Konjugation von Verben und die Bildung von Substantiven, nach wie vor von lateinischen Regeln geprägt. Lateinkenntnisse sind ohne Zweifel für das Studium romanischer Sprachen sehr förderlich und werden bereits didaktisch genutzt (Nagel 2000). Ein Verständnis dieser Sprache ermöglicht es, die Entwicklung und die Struktur der modernen romanischen Sprachen besser zu verstehen. So ermöglicht Latein ein tieferes linguisti-

sches und kulturelles Verständnis nicht nur für Europa, sondern fungiert auch als globalisierendes Bindeglied mit romanischen Völkern auf allen Kontinenten.

2.2 Kulturelle und sprachliche Einflüsse in Europa

Latein hat eine wichtige Rolle in der *Wissenschaft*. Besonders im Mittelalter und der Renaissance verfassten viele Gelehrte ihre Arbeiten auf Latein, was dazu beitrug, dass wissenschaftliche Erkenntnisse über nationale Grenzen hinweg verbreitet werden konnten. Die Verwendung von Latein in der Wissenschaft förderte den intellektuellen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Gelehrten aus verschiedenen Ländern ebenso wie das Verständnis und die Weitergabe von Wissen über Disziplinen und Kulturen hinweg.

Lateinische Begriffe und Phrasen bieten noch heute eine präzise und einheitliche Grundlage (wie z.B. die binominale Nomenklatur von Carl von Linné in der Biologie), die es Wissenschaftlern ermöglicht, auf dem internationalen Niveau zu kommunizieren, obwohl die Ethnosprachen ihre eigene, dennoch nicht mutuell verständliche Nomenklatur besitzen. Auch in der Medizin haben anatomische, diagnostische und kurative Ausdrücke überwiegend¹ lateinische/latinisierte Formen. Diese Terminologie erleichtert die internationale Zusammenarbeit und den Austausch von Informationen unter Fachleuten, unabhängig von ihrer Muttersprache (z.B. bei Diagnosen, Überweisungen und Rezepten international benutzte Abkürzungen wie »Art.« = Gelenk, »Lig.« = Band, »M.« = Muskel, »N.« = Nerv, »dext., sin.« = rechts, links, etc.). Latein spielt auch in anderen Wissenschaftsbereichen wie Chemie, Physik und Recht eine bedeutende Rolle, z.B. in der Rechtswissenschaft sind lateinische Begriffe wie »habeas corpus«, »cui bono«, »de facto«, »pro bono« usw. fest etabliert und werden auch im täglichen Gebrauch benutzt (vgl. Barandovská-Frank 2002).

In fast allen europäischen Sprachen befinden sich sog. *Internationalismen*, d. h. aus dem Lateinischen stammende Begriffe, die sich für charakteristische Instanzen, Objekte und Ereignisse aufgrund der kulturellen Kontakte verbreiteten und oft in einzelnen Sprachen assimiliert wurden (wie Akademie, Diplom, Universität, Kopie, Transport, Nummer, Maschine, Restaurant, Hotel usw.). Besonders die Sprachen des sog. SAE-Bunds² enthalten viele solche Ausdrücke und enge kulturelle Gemeinsamkeiten. Dazu gehören die größten Sprachen Europas wie Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch und Russisch (Einzelheiten z.B. Grzega 2006, 169–192).

Bekannterweise sind auch im *Englischen* ca. 30% des Wortschatzes lateinischen Ursprungs. Dies ist das Ergebnis mehrerer historischer Entwicklungen. Zunächst hat das Englische seine Wurzeln im Germanischen, aber im Laufe der Jahrhunderte gab es bedeutende Einflüsse aus dem Lateinischen durch (1) *römische Kolonisierung*: Während der römischen Besetzung Britanniens (43–410 n. Chr.) waren viele lateinische Begriffe in die einheimische Sprache eingeführt worden; (2) *christliche Missionierung*: Mit der Einführung des Christentums in England im 6. Jahrhundert kamen viele lateinische Begriffe in den Bereichen Religion und Bildung in die englische Sprache; (3) *normannische Eroberung*: Nach der normannischen Eroberung 1066 wurde

¹ Medizinische Termini stammen außerdem aus dem Arabischen und Griechischen.

² Standard Average European (nach Benjamin Lee Whorf).

Französisch zur Sprache der Oberschicht und der Verwaltung. So wurden viele lateinische Wörter über das Französische ins Englische übernommen.

Latinismen wurden auch in die deutsche Sprache integriert, insbesondere in Texten gehobenen Stils. Sie verleihen diesen eine formelle akademische Note, z.B. Begriffe wie »ad hoc«, »status quo«, »ex cathedra«. In der Literatur und Philosophie finden sich Zitate wie z.B. »cogito, ergo sum«, um tiefere philosophische Konzepte zu transportieren. Diese Ausdrücke sind nicht nur stilistische Mittel, sondern tragen auch zur Präzision und Klarheit in der Argumentation bei. In Fachtexten werden Latinismen eingesetzt, um Bildung und kulturelles Wissen zu demonstrieren, was sie zu einem wichtigen Bestandteil der Sprache in akademischen und literarischen Kontexten macht.

Übrigens werden auch *Neologismen* in moderner Terminologie aus dem Lateinischen, bzw. Griechischen, geschöpft, obwohl sie meistens in der englischen Form benutzt werden. Termini wie »antenna«, »magnet«, »technology«, »informatics«, »science«, »data«, »interface«, »programme«, »virus«, »module«, »computer«, »artificial intelligence«, »microphone«, »telephone«, »mobile«, »airport« sind wohl die bekanntesten. Dazu trägt auch Latein als lebendige Sprache bei. Nach dem ersten Kongress für lebendiges Latein 1956 etablierten sich verschiedene Strukturen und Organisationen, die sich unter anderem mit der Vereinheitlichung der Terminologie und Erarbeitung terminologischer Wörterbücher befassen (s. Hromov 2013). Es werden auch neue Wörterbücher des zeitgenössischen Lateins herausgegeben und aktualisiert, wie *Lexicon Latinum hodiernum* (Forcellini & De Vit 2022) oder *Totius Latinitatis Lexicon* (Egger 2012).

3 Latinitas Viva

In Europa gibt es mehrere Organisationen, die sich der Förderung des lebendigen Lateins widmen. Diese Organisationen arbeiten daran, Latein nicht nur als historische oder schulische Sprache, sondern als lebendige Kommunikationssprache zu pflegen und zu verbreiten. Die lateinische Wikipedia (ca. 140 000 Artikel) ist ein Ergebnis dieser Aktivität. Einige der wichtigsten Organisationen, vom *Opus fundatum Latinitatis* im Vatikan abgesehen, sind:

Academia Latinitati Fovendae (ALF, <https://academialatinitatifovendae.com>): Sie wurde 1966 gegründet und hat ihren Sitz in Rom. Ihr Ziel ist, die Verwendung von Latein in allen Bereichen des modernen Lebens zu fördern. Die Mitglieder der Akademie sind renommierte Latinisten, meistens Hochschulprofessoren und Wissenschaftler aus der ganzen Welt, die an der Weiterentwicklung und Pflege der lateinischen Sprache arbeiten. ALF organisiert regelmäßig internationale Kongresse, meistens in Europa (Der letzte Kongress fand vom 5. bis- 7. Juni 2025 in Caserta statt, sein Hauptthema war »Lateinische Periodika – Verbindung der Menschen durch Jahrzehnte«). Geschichte, Ziele und Errungenschaften der ALF sind im 410-seitigen Buch von Gaius Licoppe (2014) zu finden.

Ähnliche Ziele hat die ***Societas Internationalis Studiis Neolatinis Provehendis*** (*International Association for Neolatin Studies*, IANLS, <https://ianls-2025.sciencesconf.org/>), 1971 in Leuven gegründet mit dem Ziel, die Zusammenarbeit verschiedener neulateinischer Institutionen, Kollegien und Universitätsstellen zu ermöglichen und zu koordinieren, um die Benutzung

des lebendigen Lateins, besonders schriftstellerische Aktivitäten, anzuregen. Es wird auch jährlich ein Preis (benannt nach dem Gründer Jozef Ijsewijn) für das beste Buch über Neulatein verliehen, egal in welcher Sprache. Die IANLS-Kongresse finden alle drei Jahre in verschiedenen europäischen Ländern statt, der letzte war vom 14. bis 20. Juli 2025 an der Universität Aix-Marseille mit dem Thema »Neulatein, Sprache und Sprachen«. Latein ist natürlich eine der Kongresssprachen, aber die aktive Teilnahme ist nur für Mitglieder möglich. Nicht-Mitglieder dürfen ihre Vorträge als Gäste mit Genehmigung des Vorstands halten.

Societas Circulorum Latinorum (SCL): Diese nicht strikt wissenschaftliche Gesellschaft vereint ca. 30 lateinische Zirkel aus ganz Europa, darüber hinaus elf aus Amerika, aber auch aus Tokio und Hongkong. Außerdem gibt es Latinisten, die sich nur im Internet treffen, z.B. im »Circulus Latinus Interretialis« (<http://www.circuluslatinusinterretialis.co.uk/>), aber auch auf anderen Plattformen (verschiedene »Locutoria« auf TikTok, Facebook, Instagram u. Ä.). Ziel dieser Vereinigung ist es, die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den verschiedenen Gruppen zu fördern. Dazu organisiert SCL auch kulturelle Veranstaltungen, Konzerte, Konferenzen und Publikationen, welche die lebendige Nutzung des Lateins unterstützen.

Septentrionale Americanum Latinitatis Vivae Institutum (SALVI, <https://latin.org/wordpress/>) wurde 1996 in Los Angeles, Kalifornien, von Professoren und Studenten der lateinischen Philologie gegründet. SALVIs Mission ist es, kommunikative Ansätze zum Erlernen der lateinischen Sprache zu verbreiten, mit besonderem Schwerpunkt auf den ersten Jahren des Sprachstudiums, d.h. der Zeit, in der die grundlegenden Lehrinhalte der Grammatik erlernt werden. 1997 erkannte der Staat Kalifornien SALVI als gemeinnützige Bildungs- und Literaturgesellschaft an und verlieh ihr den Status einer steuerbefreiten öffentlichen Wohlfahrtsorganisation. Obwohl primär in den USA ansässig, hat SALVI enge Verbindungen zu europäischen Institutionen und Universitäten und ca. 100 Mitglieder aus Europa.

SALVI organisiert internationale Lateincamps und Workshops, bei denen die Teilnehmer ausschließlich Latein sprechen und die auch von europäischen Studenten gerne besucht werden. Am populärsten sind die Veranstaltungen mit dem Namen »Rusticatio« (etwa »Landleben«), die eine Umgebung intensiven Lernens und Kameradschaftsgeistes bieten: (1) Rusticatio Tiro-num ist ein Immersionskurs, der speziell für Leute konzipiert ist, die entweder noch nie an einer Latein-Immersionsveranstaltung teilgenommen haben oder sich auf ihre Latein-Grundlagen konzentrieren möchten. Jeder Tag des Programms hat sein eigenes Thema (Haus, Essen, Kleidung usw.), um den Teilnehmern den Wortschatz und die Sprechpraxis zu vermitteln, die sie brauchen, um voll am Gemeinschaftsleben teilzunehmen. (2) Rusticatio Omnibus ist konzipiert für alle, die Latein lieben. Es wird eine Reihe von Aktivitäten angeboten, sodass alle Latein-Niveaus gut abgedeckt sind. Der Lehrplan variiert von Jahr zu Jahr, sodass die Leute immer wiederkommen können. (3) Rusticatio Veteranorum ist für fortgeschrittenere Latein-Sprecher konzipiert. Diese Veranstaltung bietet komplexere sprachliche Situationen (Vorlesungen, Debatten usw.) und einen abwechslungsreichen Lehrplan. (4) Pädagogik-Rusticatio ist eine einzigartige Gelegenheit für Lateinlehrer, sich zu treffen und in einer Atmosphäre echter Kollegialität an einer Lehrer-Weiterbildung teilzunehmen.

Schola Nova (Chaussée de Namur, 101 – 1315 Incourt, Wallonien/Belgien, <https://www.scholanova.be>), gegründet 1995, ist eine private Schule für Schüler zwischen 7 und 18 Jahren, die einen Großteil ihres Unterrichts auf Latein abhält. Sie bietet einen vollständigen Lehrplan, der in lateinischer Sprache unterrichtet wird, und hat sich zum Ziel gesetzt, Schülern eine tiefe und praktische Kenntnis des Lateins zu vermitteln. Die Schule ist bekannt für ihre innovativen Methoden und ihren Beitrag zur Wiederbelebung der lateinischen Sprache im Bildungswesen.

Außerdem bietet sie Sprachkurse auch für die Öffentlichkeit an, neben Latein vor allem Niederländisch, Englisch, Arabisch, Hebräisch und Altägyptisch. Für Schüler, die dies wünschen, werden Musikkurse angeboten, die an die Anforderungen der Aufnahmeprüfungen an Konservatorien und höheren Musikschulen angepasst sind. Es gibt auch Workshops für Zeichnen und bildende Künste, einen Chor und eine Theatergruppe. Schola Nova organisiert jedes Jahr eine oder mehrere Klassenreisen innerhalb Europas (Aachen, Florenz, Istanbul, Moskau, Neapel, Paris, Prag, Rom, Mailand, Parma usw.). Austausch und Partnerschaften mit anderen griechisch-lateinischen Schulen ermöglichen es den Schülern, während oder nach ihrem Studium an der Schola Nova für einige Monate oder Wochen im Ausland zu studieren. Auf der Internetseite kann man lesen:

Ziel der Schule ist es, kompetente junge Menschen auszubilden, die in der Lage sind, sich in mehreren Sprachen auszudrücken, sowohl mit dem Herzen als auch mit dem Verstand zu denken und dank ihres fundierten Wissens offen für die Welt und andere Kulturen zu sein. Schola Nova ist auf ein leidenschaftliches, hochqualifiziertes Lehrpersonal und Eltern angewiesen, die sich aktiv am Schulleben beteiligen. Bisher haben alle Studierenden, die ihr Studium an der Schola Nova abgeschlossen haben, verschiedene Prüfungen bestanden und ihre Hochschulausbildung im üblichen Alter oder sogar schon früher begonnen.

Accademia Vivarium Novum (Villa Falconieri, Viale Borromini 5 – 00044 Frascati/Roma, <https://vivariumnovum.net/la>), gegründet 1998, ist eine universitäre Einrichtung mit Internat (College), die sich der Förderung des lebendigen Lateins widmet.

Der Unterricht und auch die alltägliche Kommunikation finden auf Latein oder Altgriechisch statt. Die ca. 60 Studenten aus der ganzen Welt wohnen zusammen und beteiligen sich an sportlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Aktivitäten, u. a. im Chor »Tyrtaios« für altgriechische Musik. Das pädagogische Modell von Vivarium Novum dient als Vorbild für andere Bildungseinrichtungen, die ähnliche Ansätze verfolgen möchten. Ihre erfolgreichen Methoden haben weltweit Beachtung gefunden und werden oft als »Best Practice« in der Sprachlehre zitiert. Die Akademie veröffentlicht Lehrbücher, Kongressakten, wissenschaftliche Arbeiten und andere Ressourcen, die auf ihren innovativen Lehrmethoden basieren.

Die Akademie legt großen Wert auf eine umfassende klassische Bildung. Neben den Sprachen lernen die Schüler auch klassische Literatur, Philosophie, Geschichte und Kunst. Diese ganzheitliche Herangehensweise soll das Verständnis und die Wertschätzung der klassischen Kultur vertiefen.

Die Studenten aus vielen Ländern bilden eine internationale Gemeinschaft. Diese Vielfalt fördert den interkulturellen Austausch von jungen Leuten in einer multikulturellen Umgebung.

Dazu gehören Programme wie »Europatria«, wo Studenten ihre respektiven europäischen Länder auf Lateinisch vorstellen, und die jährliche pädagogische Konferenz »Euroclassica«.

Intensivkurse und Sommerprogramme richten sich an Schüler und Studenten aus der ganzen Welt. Auch sie bieten eine tiefgehende Sprach- und Kulturimmersion und sind dafür bekannt, dass sie die Sprachkenntnisse der Teilnehmer in kurzer Zeit erheblich verbessern. Außerdem werden intensive Online-Kurse angeboten. Es gibt übrigens auch andere Online-Ressourcen wie »Latinitium« (<https://latinitium.com/>), eine Plattform mit Videos und Artikeln, die sich dem lebendigen Latein widmen. »Schola Latina« (<https://scholalatina.it/>) ist eine Online-Schule, die Kurse in lebendigem Latein anbietet und regelmäßige Gesprächsgruppen organisiert.

Vivarium Novum ist weit mehr als nur eine klassische Sprachschule; es ist ein Zentrum für kulturellen Austausch. Durch ihre innovativen Lehrmethoden und ihre internationale Gemeinschaft leistet die Akademie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Wiederbelebung des Lateins und Altgriechischen. In einer Zeit, in der klassische Bildung oft als veraltet betrachtet wird, zeigt Vivarium Novum, wie relevant und lebendig diese Sprachen heute noch sein können.

3.1 Zwei deutsche Beispiele

3.1.1 Latinitati Vivae Provehendae Associatio

(L.V.P.A. e.V., <https://lvpa.de/>) 1987 in Xanten gegründet, momentan mit Sitz in Münster (Wohnort der Vorsitzenden Caecilia Koch), ist eine der bedeutenden deutschen Organisationen, die Latein als aktive Sprache fördern und praktizieren, und spielt eine wichtige Rolle in der europäischen Bewegung für lebendiges Latein. Sie hat ca. 60 Mitglieder, einige aus dem Ausland (Belgien, Italien, Polen, Ungarn, Österreich). Die Abkürzung »L.V.P.A.«, gelesen »lupa«, bedeutet »Wölfin«: Die Statue der kapitolinischen Wölfin mit Romulus und Remus ist ein Maskottchen des Vereins. Sein Motto ist: »Gentes semper sociatae, sic et semper pergit, Unionem confirmate, in Europam credite!« (Nationen verbündet für immer, macht so immer weiter, stärkt die Union, glaubt an Europa!).

Die Organisation arbeitet eng mit Schulen und Universitäten zusammen, um Programme zu entwickeln, die das Erlernen und die Verwendung von Latein fördern. Dies umfasst sowohl formale Bildungsangebote als auch informelle Lernmöglichkeiten und Wettbewerbe, die das Interesse an der Sprache wecken sollen. Es wird auch ein L.V.P.A.-Preis für die beste Schüler-Leistung (Aufsatz, Rezitation, Theaterstück, Lied usw.) verliehen. Einige Mitglieder (z.B. Paola Marongiu, Alfons Weische, Alan Dievodt) schreiben außerdem wissenschaftliche Artikel für lateinische Periodika bzw. veröffentlichen eigene Bücher, wie z.B. Poesie-Sammlungen von Anna Elissa Radke.

Die Mitglieder haben die Möglichkeit, bei Treffen und Veranstaltungen Latein zu sprechen und ihre Sprachfähigkeiten zu verbessern. Diese Treffen umfassen Diskussionen, Vorträge und andere Aktivitäten wie Rollenspiele, gemeinsames Singen und Musizieren, Vorführungen der römischen Legionäre usw., die alle auf Latein abgehalten werden.

Die L.V.P.A. ist Teil eines größeren Netzwerks von Organisationen, die lebendiges Latein fördern. Sie arbeitet mit anderen Gruppen in Europa zusammen, um den Austausch von Ideen und Ressourcen zu unterstützen und gemeinsame Projekte zu realisieren. Die internationalen Seminare fanden schon in Brünn, Prag, Krakau, Oppeln, Posen und Wien statt, in Zusammenarbeit mit den dortigen Universitäten. Aber auch nach Münster kommen ausländische Lateiner, um z. B. das Museum der Varus-Schlacht in Kalkriese oder lateinische Spiele in Xanten zusammen mit einheimischen Kollegen zu besuchen.

Die Organisation bietet eine Plattform für Lateinliebhaber, sich zu vernetzen, zu lernen und die Sprache aktiv zu nutzen. Ihre Arbeit zeigt, dass Latein auch eine relevante Sprache ist, die Menschen heute verbindet und inspiriert.

3.1.2 *Societas Latina* und *Vox Latina*

Die beiden gehen auf P. Josef Caelestis Eichenseer (1924–2008) zurück. Er unterrichtete an der Hochschule der Erzabtei St. Ottilien in Bayern und war Mitarbeiter am »Thesaurus Linguae Latinae«. 1965 begründete er das lateinische Periodikum *Vox Latina*, 1973 wurde er Mitglied der »Academia Latina Internationalis« und begann Seminare des lebendigen Latein in Deutschland und in der Schweiz zu organisieren. Viele deutsche Lateinstudenten und Lehrer fangen erst dort an, spontan Lateinisch zu reden und sich über alltägliche Situationen zu unterhalten, weil der traditionelle Unterricht diese Option nicht angeboten hatte. Diese Seminare finden übrigens bis heute statt; die letzten waren am 19. Juli 2025 in St. Ottilien in Bayern und vom 10. bis 17. August 2025 in Tholey im Saarland.

1975 wechselte P. Caelestis an die neu gegründete Arbeitsstelle für Neulatein an der Universität Saarbrücken; 1978 wurde an der Universität die *Societas Latina* begründet, deren Vorsitzender er bis zu seinem Tod war. *Vox Latina* erscheint dort viermal im Jahr, mit ca. 150 Seiten pro Heft. Die Redaktion übernahm die Philologin Sigrid Albert. Der internationale Beirat besteht aus bedeutenden Latinisten aus Deutschland, Belgien, Finnland und Schweden. Die Artikel in *Vox Latina* bieten die Möglichkeit, etwas Neues über Latinitas Viva zu erfahren und modernes Latein besser zu verstehen. Die einzelnen Hefte behandeln viele Themen, wie aktuelle und gesellschaftliche Probleme, historische und kulturelle Informationen, verschiedene wissenschaftliche Fächer, darunter auch Naturwissenschaften. Es werden auch didaktische Angebote gemacht und lexikografische Fragestellungen diskutiert. Man findet dort auch Berichte (z. B. über Reisen, Begegnungen, Kongresse usw.), außerdem auch Poesie und Erzählungen. Es werden auch Rezensionen von Latein-relevanten Büchern publiziert und Informationen über lateinische Aktivitäten bereitgestellt. Autoren und Abonnenten des Periodikum wohnen in vielen vorwiegend europäischen Ländern.

In dem Verlag von *Societas Latina* (Arbeitsstelle für Neulatein, Universität des Saarlandes, Fachrichtung 3.5, D-66123 Saarbrücken) erscheinen auch Lernmaterialien für lebendiges Latein, Wörterbücher, Konversationshandbücher mit Tonaufnahmen, originelle zeitgenössische lateinische Literatur sowie lateinische Übersetzungen der deutschen Klassiker.

4 Schlussbemerkung

Die hier vorgestellten Organisationen und Initiativen spielen eine entscheidende Rolle dabei, Latein als lebendige Sprache zu erhalten und zu fördern. Durch ihre Bemühungen bleibt Latein nicht nur eine Sprache der Vergangenheit, sondern auch eine Sprache der Gegenwart.

Es gibt jedoch auch Argumente gegen die Relevanz des Lateins in der modernen Welt. Kritiker betonen, dass die Zeit und Ressourcen, die in das Erlernen einer toten Sprache investiert werden, besser in das Erlernen lebender, global relevanter Sprachen wie Englisch, Chinesisch oder Spanisch investiert werden könnten. Zudem ist der praktische Nutzen von Latein im alltäglichen Leben begrenzt.

Dennoch, die Bedeutung des Lateins als kulturelles Erbe und Bildungsinstrument sollte nicht unterschätzt werden. Es trägt zur Identitätsbildung Europas bei und bietet wertvolle Einsichten in die Geschichte und Entwicklung unserer Zivilisation. Auch wenn die Notwendigkeit, Latein zu lernen, möglicherweise nicht mehr so zwingend ist wie einst, bleibt es ein unverzichtbares Werkzeug zur Erschließung der europäischen Kultur und Geschichte.

Das Studium des Lateinischen fördert ein Verständnis der kulturellen und historischen Wurzeln Europas. Europa braucht vielleicht nicht unbedingt Latein, um voranzukommen, aber es wäre ärmer ohne das tiefe Wissen und die kulturellen Verbindungen, die diese Sprache bietet.

Literatur³

Academia Latinitati Fovendae (ALF): <https://academialatinitatifovendae.com>.

Accademia Vivarium Novum: <https://vivariumnovum.net/la>.

Barandovská-Frank, Věra. 1995. *La Latina kiel interlingvo. Latein als internationale Sprache*. Dobřichovice: KAVA-PECH.

Barandovská-Frank, Věra. 2002. Latein. Ein Überblick über eine moderne internationale Sprache. *Language Problems & Language Planning* 26(2), 179–192.

Bossong, Georg. 2008. *Die romanischen Sprachen. Eine vergleichende Einführung*. Hamburg: Buske.

Circulus Latinus Interretialis: <http://www.circuluslatinusinterretialis.co.uk/>.

Coseriu, Eugenio. 2008. *Lateinisch – Romanisch. Vorlesungen und Abhandlungen zum sogenannten Vulgärlatein und zur Entstehung der romanischen Sprachen*. Bearbeitet und herausgegeben von Hansbert Bertsch. Tübingen: Narr.

Egger, Carolus. 2012. *Lexicon Latinum hodiernum*. Vatican: Libreria editrice Vaticana.

Ethnologue: <https://www.ethnologue.com/insights/>.

Forcellini, Edigio & De Vit, Vincenzo. 2022. *Totius Latinitatis Lexicon*. Charleston: Legare Street Press.

Grzega, Joachim. 2006. *Eurolinguistischer Parcours: Kernwissen zur europäischen Sprachkultur*. Frankfurt: IKO.

Holtus, Günter. 1991. Zu Versuchen der Kodifizierung einer romanischen Kunstsprache: Franko-Italienisch. In: Dahmen, Wolfgang & Gsell, Otto & Holtus, Günter & Kramer, Johannes &

³ Internetquellen kontrolliert am 06.01.2025.

- Metzeltin, Michael & Winkelmann, Otto (Hrsg.), *Zum Stand der Kodifizierung romanischer Kleinsprachen. Romanistisches Kolloquium V*, 105–118. Tübingen: Narr.
- Hromov, Vjacheslav. 2013. The Value of Latin for Modern Europe. Valoro de la Latina por nuntempa Eŭropo. In: Barandovská-Frank, Věra (Hrsg.), *Littera scripta manet. Serta in honorem Helmar Frank*, 366–375. Paderborn: Akademia Libroservo.
- Societas Internationalis Studiis Neolatinis Provehendis*: <https://ianls-2025.sciencesconf.org>.
- Kiesler, Reinhard. 2006. Einführung in die Problematik des Vulgärlateins. Romanistische Arbeitshefte, Band 48. Berlin: De Gruyter.
- Licoppe, Gaius. 2014. *Academia Latinitati Fovendae. Eius historia per motum Latinitatis vivae considerata*. Bruxellis: Melissa.
- Nagel, Werner. 2000. *Latein – Brücke zu den romanischen Sprachen. Entwicklungslinien – Sprachregeln – Texte – Übungen*. Bamberg: Buchners Verlag.
- Palazzini, Pietro. 1989. De lingua liturgica heri et hodie in Ecclesia Latina. In: *Latinitas* 37(1), 11–13.
- Palmer, Leonard R. 1990. *Die Lateinische Sprache. Grundzüge der Sprachgeschichte und der historisch-vergleichenden Grammatik*. Hamburg: Buske.
- Radke, Anna Elisa. 2022. *Corona spinea*. Heidelberg: Manutius.
- Schola nova*: <https://www.scholanova.be>.
- Septentrionale Americanum Latinitatis Vivae Institutum (SALVI) <https://latin.org/wordpress/>.
- Stotz, Peter. 1996. *Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters*. München: Beck.
- Stroh, Wilfried. 2007. *Latein ist tot, es lebe Latein! Kleine Geschichte einer großen Sprache*. Berlin: Ullstein.

Über die Autoren

Věra Barandovská-Frank (verabara@mail.uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und Romanistin.

Claus J. Killing-Günkel (geb. Günkel) ist Lehrer (OStR) für Mathematik, Physik, Informatik und Informationswirtschaft. Seine interlinguistische Tätigkeit umfasst Esperanto, Volapük, Esperantiden, eigene Projekte und Interlingua sowie deren Terminologie und Etymologie.

Wolfgang Kerkhoff (wk@menschenwelt.info) hat unter anderem Romanische Sprachwissenschaft studiert, war Tageszeitungsredakteur sowie Texter und Sprecher der saarländischen Landesregierung. Als freier Autor beschäftigt er sich auch mit Interlinguistik. In Vorbereitung: »Feuerzungen – wie Esperanto & Co. Weltsprache werden woll(t)en«.

Bernd Krause (bernd.krause@geschichtswissenschaften.com), Dr. phil., ist freiberuflicher Historiker und Inhaber des Unternehmens *Büro für Geschichtswissenschaften* (www.geschichtswissenschaften.com). Seine Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genealogie, Musikgeschichte, Plansprachenforschung, Paläographie, Namenforschung u. v. m.

Benoît Philippe (abu-sina@arcor.de), Dr. phil., ist Sprachlehrer im Ruhestand. Seine Tätigkeitsschwerpunkte sind Lyrik und Esperantologie. Er ist Mitglied des Esperanto PEN-Zentrums.

Christian Siefkes (christian@siefkes.net), Dr., promovierte im Bereich Maschinelles Lernen und lebt als freiberuflicher Softwareentwickler und Autor in Berlin.

Julian Tegeler (Julian.tegeler.2006@gmx.de), ist Abiturient am BIP Kreativitätsgymnasium Leipzig.

Kristin Tytgat (kristin.tytgat@vub.be) unterrichtet Übersetzen und Dolmetschen im Institut für Angewandte Linguistik der Freien Universität Brüssel.

Fritz Wollenberg (fwli@gmx.de) ist Pädagoge aus Berlin und ehemaliger Vorsitzender der Esperanto-Liga Berlin. Er ist bekannt durch Veröffentlichungen zur Berliner Esperanto-Geschichte.